

26.7.2004 142

# Rethmann gerät ins Trudeln

## Deschner: Bleibt der Recyclingpark geschlossen, geht der Entsorger pleite

MARKUS NEUMANN

Vor einem Jahr war noch alles bestens. Der Müllentsorger Rethmann Brandenburger, eine GmbH, an der die Kommune 45 Prozent der Anteile hält, konnte seinem städtischen Gesellschafter einen stattlichen Gewinn ausschütten: 850 000 Mark flossen in die Kassen der Kämmerei. Inzwischen muss die Stadt nicht nur auf dieses jährliche Zubrot verzichten. Das einst profitable Müllentsorgungsunternehmen steht mit dem Rücken an der Wand. Schuld an dem Dilemma ist die Recyclingpark GmbH, eine 100-prozentige Tochter von Rethmann Brandenburger. Deren Müllaufbereitungsanlage in der ehemaligen Stahlwerkshalle im SWB-Park liegt seit mehr als sechs Monaten brach. Weil nicht genügend Müll für die Auslastung akquiriert werden konnte, schrieb der Recyclingpark Verluste, für die mittlerweile Rethmann Brandenburger geradestehen muss. Ende des vergangenen Jahres wurden die Bilanzen der bis dahin unabhängigen Gesellschaften mit dem Segen der Stadtverwaltung quasi mit-

einander verschmolzen.

Die Folgen dieser Entscheidung schlagen nun mit aller Härte durch. Im vergangenen Jahr machte Rethmann Brandenburger vorläufig mehr als 100 000 Mark Verlust. Das eigentlich vorzeigbare Betriebsergebnis von weit mehr als fünf Millionen Mark wurde von den roten Zahlen gefressen, die der Recyclingpark schrieb. Rund 5,5 Millionen Mark Miese fuhr die Gesellschaft ein. Zwar kann Rethmann wegen der Verluste mit einer Steuerrückzahlung in Höhe von mehreren 100 000 Mark rechnen, die die Bilanz vom vergangenen Jahr wieder leicht ins Plus heben wird. Doch damit ist die Wurzel des Problems keineswegs beseitigt. Kämmerer Klaus Deschner (SPD) räumt inzwischen unumwunden ein, was sich bereits seit Monaten abzeichnete: „Wenn der Recyclingpark nicht wieder aufgemacht wird, ist Rethmann Brandenburger tot“, konstatierte er gestern. Deschner zufolge würden bei einer Betriebsaufgabe rund 23 Millionen Mark Verlust entstehen, für die Rethmann Brandenbur-

ger aufkommen müsste. „Das können die aber gar nicht“, so der Kämmerer. Die Folge: Der Müllentsorger wäre pleite. Laut Deschner werde dieses Szenario von den beauftragten Wirtschaftsprüfern der Gesellschaften bestätigt.

Wie ernst die Lage inzwischen bei Rethmann Brandenburger ist, zeigt auch die Entwicklung im ersten Quartal dieses Jahres. Weil knapp 900 000 Mark Miese des Recyclingparks aufgefangen werden mussten und Rethmanns eigene Erträge ebenfalls deutlich hinter den Planzahlen zurückblieben, machte der Entsorger einen Verlust von mehr als einer halben Million Mark. Jeder Tag, an dem die Müllaufbereitung im SWB-Park stillsteht, zieht Rethmann Brandenburger mit seinen 109 Mitarbeitern weiter in die Tiefe.

Das drohende Unheil wollen Rethmann und Teile der Stadtspitze mit der Wiederbelebung des Recyclingparks abwenden. Seit Monaten verhandeln die beiden Partner bisher ohne nennenswertes Ergebnis, obwohl eigens ein Schlichter eingesetzt wurde. Der zuständige Baubeigeordnete

Hans-Joachim Gappert (FDP), hieß es immer wieder, trete auf die Bremse. Gappert und der Umweltamtsleiter Wolfgang Lorenz monieren bis heute, dass die Geschäftsführung des Recyclingparks keine schlüssigen Konzepte vorlege.

Manager des Rethmann-Konzerns weinten sich unlängst bei Ministerpräsident Manfred Stolpe (SPD) aus, dessen Regierung das Recyclingpark-Projekt mit rund 22 Millionen Fördermitteln für die Sanierung der Stahlhalle mit vorangetrieben hatte. Nur wenige Tage später soll Oberbürgermeister Helmut Schliesing (SPD) mit der Unterstützung der anderen Beigeordneten Gappert angewiesen haben, die Probleme mit Rethmann zügig zu lösen. Wie das im Einzelnen bewerkstelligt werden soll, ist nach wie vor nebulös. Friedrich Buchholz, Rethmann-Geschäftsführer der Region Ost, zeigte sich gestern dennoch optimistisch, dass der Recyclingpark im September wieder in Betrieb gehen könne. Gappert sieht dagegen nach wie vor eine Reihe von Hürden, die noch genommen werden müssten.